

Botanische Notizen

meist die böhmische Flora betreffend.

Von Dr. Lad. Čelakovský.

(Fortsetzung.)

5. *Pastinaca urens* Req. Ich habe bereits in der Nummer 11 des Jahrgangs 1873 dieser Zeitschrift einen Artikel über *P. urens* mitgetheilt, eine Form, die ich im selben Jahre bei Pürglitz als neue böhmische Pflanzenform aufgefunden hatte. Heuer ist sie mir im südlichen Böhmen an drei neuen Standorten begegnet, an denen sie überall zahlreich vorkommt, nämlich bei Nepomuk unter dem Grünen Berge (Zelená hora) beim Dorfe Kloster (Kláster) auf dem von Laubhölzern beschatteten Strassendamme nächst dem fürstl. Auersperg'schen Garten. Seine Gesellschaft bestand aus gewöhnlichen Strassen- und Ruderalpflanzen, wie *Lappa major*, *Galeopsis pubescens*, *Cirsium arvense*, *Prunus spinosa*, *Torilis anthriscus*, *Carduus nutans*. Ferner fand ich sie bei Blatná an der Strasse um den Schlossgraben ebenfalls im Baumschatten und schliesslich bei Pisek am steinigem Ufer der Wotava oberhalb der Schwimmschule, auf Grasflecken im Felsen-gerölle, hier auf sonnigem Standorte. Neulich versicherte mich auch Hr. Dědeček in Prag, dass er eine auffallend behaarte *Pastinaca* im Waldschlage bei Královic, nahe der Sázava gesehen habe, die wahrscheinlich auch die *P. urens* sein wird. Im Jahre 1839 hat sie bereits J. Reiss bei Schlackenwarth am Erzgebirge gesammelt, und Opiz schon 1817 bei Königsaal nächst Prag unter dem Namen *P. sativa* var. *arvensis* Pers.

Nach den Erfahrungen, die ich heuer gemacht habe, stehe ich nicht an, die *P. urens* für eine gute, eigenthümliche Race zu erklären, die in *P. sativa* (*P. pratensis* Jord. teste Uechtritz) bei uns wenigstens durchaus nicht übergeht. Ich konnte auch die *P. sativa* in Südböhmen zum Vergleiche heranziehen, fand sie aber nur einmal bei Horažďovic. Es scheint somit, dass sie in Südböhmen viel seltener ist als *P. urens*. Beide Racen unterscheiden sich schon durch den Standort. Während *P. urens* auf unbebauten Stellen, im Schutt, an schattigen Wegen und im Walde selbst vorkommt, ist *P. sativa* eine Wiesenpflanze, die ausser Wiesen nur noch sonnige Raine und Feldränder bewohnt. Aber der Standort ist nicht etwa die erzeugende Ursache dieser Formen. Bei Blatna z. B. geht die *P. urens* aus dem Schatten der Strassenbäume auch an den Rand der nächstgelegenen sandigen Wiesen, ohne im Sinne einer Annäherung an *P. sativa* abzuändern. Auch an den anderen Standorten blieb die *P. urens* gleich konstant, und umgekehrt bemerkte ich bei der *P. sativa* bei Horažďovic keinerlei Uebergänge zu *P. urens*.

Ich habe seit meiner ersten Notiz über *P. urens* ganz dieselbe Pflanze wie die böhmische in F. Schultz Herb. norm. n. 282 gesehen, als *P. opaca* Bernh. mit dem Synonym „*P. urens* Gren. et

Godr. *pt. parte non Req.** um Agen im Dep. Lot et Garonne gesammelt. Schon lange vermuthete ich, dass unsere böhmische Pflanze auch mit *P. opaca* Bernh. identisch sein möchte, und nun schrieb mir Herr v. Uechtritz, dass dieselbe Pflanze von allen neueren französischen, Schweizer und deutschen Botanikern für die *P. opaca* Bernh. angesehen wird. Aus der Flora italica Bertoloni's ist ferner zu ersehen, dass deren Verfasser dieselbe Pflanze unter *P. opaca* versteht, die er als var. β . von *P. sativa* auffasst. Im Universitätsherbar des botan. Gartens zu Prag liegen mehrere Exemplare der *P. opaca*, die sämmtlich zu unserer böhmischen Pflanze gehören, und die wahrscheinlich aus authentischen Originalformen im Garten kultivirt worden waren. Obwohl also die äusserst kurze Diagnose Bernhardi's im Hortus Hafniensis und selbst Koch's Diagnose, der von Bernhardi selbst die Pflanze besass, über mehrere der von Grenier und Godron hervorgehobenen Merkmale schweigt, so kann nach Allem dem die Identität der Bernhardi'schen und unserer Pflanze nicht zweifelhaft sein, womit auch Uechtritz übereinstimmt.

Aber auch die *P. urens*, wie sie Godron beschrieb, ist ohne Zweifel dieselbe Pflanze, jedoch in der Form mit stielrundlichem Stengel, welche aber, wie ich mich schon früher, jetzt aber ganz sicher überzeugt habe, von der Form mit kantig-gefurchtem Stengel kaum als Varietät verschieden ist. Die Pflanze der südböhmischen Standorte hat grösstentheils einen kantig-gefurchten Stengel, obwohl er in der That meist nicht so vorspringend kantig ist, wie bei *P. sativa*; nur schlank aufgeschossene Exemplare zeigen ihn stielrundlich und gestreift, besonders im unteren Theile, obwohl gegen den Gipfel desselben doch die Kanten etwas deutlicher werden (auch an dem französischen Exemplar aus Schultz's Sammlung). Bei Pügnlitz, wo der Stengel im Waldesschatten überhaupt schlank blieb, ist auch die stielrunde Bildung vorherrschend und die Kantigkeit auch im Extrem weit schwächer als sonst. Bertoloni hat bereits die Beobachtung gemacht, dass die Beschaffenheit des Stengels bei *P. opaca* nicht konstant ist. Er sagt (Fl. ital. III, p. 438): *Caulis ludit teres vel angulatus, striatus aut sulcatus*.

Wahrscheinlich hat Godron nur die Form mit stielrundem Stengel gesehen, und hierin ein besonders unterscheidendes Merkmal von *P. sativa* zu sehen geglaubt. Dagegen hat er wohl nur eine Form der *sativa* mit oberwärts nicht glänzenden Blättern (die ja auch vorkommt) für die echte *P. opaca* gehalten. Jordan behauptet aber in Boreau's Flores du centre (nach Uechtritz's brieflicher Mittheilung), die echte *P. urens* Req. nec Godron sei noch etwas Anderes. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei nur um eine Jordan'sche „Spezies“, im Uebrigen kann man die Sache auf sich beruhen lassen, da Requier's Art nur durch Godron's Beschreibung publizirt ist und in seinem Sinne Geltung hat. Noch gibt es eine *P. tereticaulis* Boreau, die nach Uechtritz wohl nichts anderes ist, als eine rundstengelige, minder behaarte Form der *P. opaca*.

Wie schon bemerkt, hat Opiz die böhmische *P. opaca* als *P. sativa* β . *arvensis* Pers. bestimmt. Diese Varietät unterscheidet Pers. (Synopsis): foliis pubescentibus, foliolis ovatis sublobatis von der Var. *pratensis*, die er foliis glabris, foliolis ovato-oblongis, inciso-lobatis charakterisirt. Zur ersteren bemerkt er: Videtur distincta species, cum minor sit, foliis minus lobatis, etiam loco natali differat; habitat enim in agris cultis inter segetes. Es ist mir nicht unwahrscheinlich, dass Persoon's var. *arvensis* wirklich der *P. opaca* entspricht. Ich habe zwar bei uns in Böhmen niemals eine *Pastinaca* auf Aeckern gesehen, aber in Siebenbürgen geben Schur und Fuss die *P. opaca* wirklich auch auf Aeckern zwischen Getreide an. Ich möchte aber nicht an diese älteste wahrscheinliche Benennung der *P. opaca* erinnern haben, damit etwa Jemand darin den Anlass zum Begeben eines neuen Namens *P. arvensis* fände. Sehr zweifelhaft ist *P. silvestris* Mill., die bald zur *P. sativa* (jedoch im Gegensatz zur kultivirten Pflanze) bald zur *P. opaca*, von Persoon auch fraglich zu seiner var. *arvensis* citirt wird, die demnach am besten ganz fallen gelassen wird.

Da der stielrundliche Stengel kein spezifisches Merkmal abgibt, so könnte man auch Boissier's orientalische *P. teretiuscula* (*P. latifolia* Ledeb. nec DC.) im Verdacht haben, zur *P. opaca* zu gehören, zumal da Boissier sagt: illae tres species (*P. sativa*, *P. opaca*, *P. teretiuscula*) tamen inter se nimis affines. Ich habe Theile eines Exemplares Hohenacker's aus Georgien zur Ansicht. Die Pflanze steht allerdings der *P. opaca* nahe, unterscheidet sich aber besonders in den Früchten. Diese sind überhaupt viel grösser, mehr elliptisch, d. i. verhältnissmässig länger, und die Striemen, welche, besonders die zwei seitlichen, bei *P. opaca* höher über der Basis aufhören, reichen gleichmässig tief gegen den Grund hinab. Das Stempelpolster ist höher, kegelförmig und der Kelchsaum von der Frucht mehr abgeschnürt. Das beiliegende Blatt ist ausnehmend gross, nur 2paarig mit grossem klappigen Endblättchen, dichter und kleiner gezähnt, unterseits kürzer und feiner behaart. Ob diese Merkmale zur spezifischen Geltung hinreichen, lasse ich unentschieden, aber so viel ist sicher, dass, wenn man sehr streng sein will, die *P. teretiuscula* wenigstens eine von der *P. opaca* verschiedene Race darstellt.

Die hervorstechendste Eigenthümlichkeit unserer Pflanze ist die graue Behaarung aus feinen längeren Haaren, die sich bis auf die Doldenstrahlen erstreckt; sie ist um so auffälliger, da sich bei uns die *P. sativa* gerade durch ihre relative Kahlheit auszeichnet. Doch ist dieses Merkmal anderwärts minder konstant; so ist die *P. tereticaulis* Bor. nach Uechtritz eine nur schwach bekleidete Form der *P. opaca*, und umgekehrt gibt es, besonders im Süden, dichter behaarte Formen der *P. sativa*. Im Herbar des Prof. Willkomm sah ich spanische Exemplare mit den grossen Früchten und der reichstrahligen Dolde der *P. sativa*, jedoch auf Stengel und Blättern mit derselben Behaarung, die *P. opaca* aufweist. Für die *P. opaca* ist die aus wenigen und kürzeren Strahlen bestehende Dolde charakteristisch, die selten die

Zahl 6 in den Strahlen überschreitet, während *P. sativa pratensis* meist 8—14 Strahlen besitzt; allein es kommt auch unzweifelhaft *P. sativa* mit armstrahligen Dolden vor. Da auch die Kantigkeit des Stengels weder bei der *P. opaca* noch bei *P. sativa* beständig ist (von *P. sativa* besitze ich ein Exemplar mit ziemlich stielrundem Stengel), so wird man die spezifische Untrennbarkeit der *P. opaca* von der *P. sativa* zugeben müssen, obwohl die erstere als eine schöne Race volle Beachtung verdient. Auch Herr v. Uechtritz theilt diese Ansicht, indem er mir schrieb: „Alles in Allem betrachtet, werde ich nun wohl auch beim besten Willen ausser Stande sein, etwas zur Ehrenrettung der *P. opaca* als Art beizutragen, obschon Ihre böhmische Pflanze doch gar zu verführerisch aussieht, und es schade wäre, eine so ausgezeichnete Pflanze zu degradiren. Wenn nur die Charaktere anderwärts etwas beständiger wären.“ Merkwürdig ist es, dass gerade die böhmische Pflanze sehr typisch aussieht, so dass mir Herr v. Uechtritz bemerkte: „Ihre böhmische Form sieht speziell mehr wie jede andere von mir noch gesehene der *P. opaca* von *P. sativa* verschieden aus.“ Nicht weniger merkwürdig ist die hohe nördliche Breite, die diese südlichere Race in Böhmen erreicht, wie wohl sonst nirgends. Sie zeigt in der Verbreitung Analogien mit *Anthemis montana*, *Thesium rostratum* u. s. w., die *P. opaca* ist nämlich sonst zerstreut durch das mittlere und südliche Frankreich, südwestliche Schweiz, Italien, südliche österreichische Länder (Tirol, Istrien, Kroatien und Slavonien, Dalmatien, Banat, Siebenbürgen), dann Macedonien, Peloponnes. Nördlich der Alpen war sie bisher nirgends bekannt *).

6. *Anthemis montana* L. ist in Böhmen nicht allein auf den Chotobus bei Dobřis beschränkt. Im verflorenen Sommer entdeckten sie die Herren Polák und Rosický auch noch weit nördlicher, bei Zlasejn nächst Weltrus, also bereits in der Elbeniederung, wo sie stellenweise im Kiefernwalde auf Sandboden und auf der angrenzenden Heide überall, in grosser Menge, ja zu Tausenden vorkommt.

(Schluss folgt.)

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

LXXXI.

1577. *Stratiotes aloides* L. — In stehenden Gewässern. Im Ufergelände der Donau zwischen Hajos und Dusnok bei Kalocsa (nach

* Ich habe eine grössere Anzahl böhmischer Exemplare dieser Pflanze eingeleigt und kann über spezielles Verlangen davon abgeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 027

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav
Josef

Artikel/Article: Botanische Notizen meist
die böhmische Flora betreffend. 126-129